

in geringer Zahl. Zum Transport werden die „arabas“ oder hochrädigen Karren nur wenig gebraucht.

Erst im Juni kommt in Kilian-tasgun der große Sommerfluß; das Bett führt aber immer etwas Wasser, das von Quellen in der Gegend von Ak-momun und Japptjanlik stammt. Von der linken Seite des Kilian-tasgun zweigt sich nur wenig oberhalb Guma der Kanal Jarning-östäng ab und wird vom Wege auf einer Brücke gekreuzt. Der sogenannte Basar-östäng, der durch Guma selbst führt, soll sich sogar oberhalb von Kilian, d. h. auf drei Tagereisen Entfernung, vom Hauptfluß scheiden und muß wohl teilweise als ein natürlicher Arm betrachtet werden.

An diesem Kanal liegen: Kilian, Sasam, Issme-salla, Pischna, Asghan, Kosch-tag, Ak-momun, Japptjanlik, Tegermen-basch, Du-schambe-basar (auch Jukarki-basar, d. h. der obere Bazar, genannt), Nischandar, und endlich der Bazar von Guma; unterhalb desselben und an demselben Arik liegen: Kökö-tag, Lajka, Kök-terek, Karatages, Jar, Kum-köll und Ara-kum, ein großes Dorf, das auch durch Quellwasser bewässert wird und woher der obenerwähnte Weg nach Kara-basme führen soll. Unterhalb Ara-kum steht der Wald so nahe, daß man ihn auch von Guma sehen kann; er besteht hauptsächlich aus Pappeln (*Populus diversifolia*), Tamarisken (*Tamarix laxa* und *elongata*), Kamisch (*Lasiagrostes splendens*), „jantak“ (*Alhagi camelorum*) &c. und soll nach Aussage der Eingeborenen mit dem Wald in der Nähe des Dorfes Kara-saj in ununterbrochener Verbindung stehen. Kara-saj ist ein großer „kischlak“ von 10 „kents“, der etwa 35 km westlich von Kara-kasch gelegen ist; zwischen dieser Stadt und Kara-saj breitet sich Sandwüste aus; Kara-saj wird von demselben Bach wie Savä (s. unten) bewässert. Von Guma gibt es keinen direkten Weg nach dem Dorf, wohl aber von Sang-uja, Pjalma, Savä und Kara-kasch. Von Pjalma nach Kara-saj rechnet man 20 potaj, von Savä nach Kara-saj 15; der letztere ist der Hauptweg. Im Walde unterhalb Guma kommen Wölfe, Füchse, Antilopen und Hasen vor, aber keine wilden Kamele oder Tiger. Wegen der geringen Entfernung vom Walde ist das Brennholz in Guma sehr billig; es kostet 20 bis 30 „pul“ (da-tien) für jede Esellast.

Bei Japptjanlik schlägt ein Arm des Kanals eine östlichere Richtung ein und schneidet 3 „potaj“ östlicher den großen Weg; an diesem Arm finden wir die Dörfer: Japptjanlik, Lenger, Tjotela, Ara-mähalle, Naghot und Kakschall. Das Irrigationswasser von Tjuda, Mudji und Sang-uja stammt aus Sandschu. Oberhalb Sandschu liegen die Dörfer Poske und Dua; nach diesen wird dieser Teil des Kwen-lun-Gebirges Dua-tag genannt. Von Dua führt ein Weg nach Kotjelic, ein Dorf, das in direkter Verbindung mit Khotan steht und zu dessen Gebiet gehört. Von Sandschu nach Schahidulla sind drei Tagereisen, von Kilian zum Kilian-Pafs eine lange Tagereise; die beiden Wege vereinigen sich unterhalb Schahidulla. Nördlich des Kilian-Passes sollen gegen 100 Tadschik-Familien wohnen, südlich des Passes 50 Familien von Seriki-Kirgisen.

Der Basar-östäng oder Kanal von Guma ist sehr hübsch angelegt und gut gepflegt; in der Nähe des Bazars teilt er sich in zwei Arme, die sich wieder vereinigen; die Tiefe ist im allgemeinen  $1\frac{1}{2}$  m; er fließt in der Mitte der Hauptstraße und läßt an beiden Seiten genügend breite Gangbahnen frei; hier wachsen in Alleen alte, mächtige Bäume, sowohl die gewöhnliche, hohe, schmale Pappel, als die Wüstenpappel (*P. diversifolia*) und Weiden; eine alte Pappel, die man vor ein paar Jahren umgehauen hatte, maß an der Wurzel  $4\frac{1}{2}$  m im Durchmesser. Über den Kanal führen mehrere Brücken; teils breite für Reiter, teils schmale für Fußgänger und einfach aus der Hälfte eines Baumstammes, mit der runden Seite nach unten, bestehend.

Guma hat vier chinesische Zollbeamte, zwei desgleichen Postbeamte, fünf ansässige Kaufleute, einen indischen und mehrere chinesische Geldwechsler und elf zeitweise sich hier aufhaltende andischanische Kaufleute, die russische Baumwollentstoffe &c. einführen, Wolle, Filz und Teppiche exportieren. Die hauptsächlichsten Ackerbauprodukte sind Weizen, Mais, Gerste, Hirse, Melonen, Wassermelonen, Aprikosen, Wallnüsse, Trauben, Äpfel und Runkelrüben.

In diesem Winter hatte es bis jetzt nur einmal geschneit und zwar Ende November, nur ca 2 cm, und die Schneedecke war im Laufe eines Tages verschwunden. Die schärfste Kälte des Winters tritt Mitte Januar ein. Das Sommerhalbjahr ist sehr windig; der vorherrschende Wind ist nordwestlich, aber auch Ostwind ist nicht selten; der Nordwind ist selten und schwach, Südwind kommt gar nicht vor. Im Mai und Juni ist der Wind am kräftigsten. Starke Stürme — „kattik-, jaman- oder kara-buran“ (harter, schlimmer oder schwarzer Sturm) genannt — kommen zweimal des Jahres, und zwar im Frühling vor; die weniger gewaltigen Stürme, „sarik- oder kitjik-buran“ (gelber oder kleiner Sturm) genannt, treten im Sommer jede Woche einmal oder alle zehn Tage ein. Die harten Stürme dauern nur einen halben, selten einen ganzen Tag und verhindern oft die Einwohner, aus ihren Häusern herauszugehen; die kleinen Stürme dauern oft ein paar bis drei Tage. Die Regenzeit fällt in den